Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

№ 86. Dienstags, den 29. September 1840.

Die deutsche Volkshalle und der Buchhandel.

In Nr. 146 der deutschen Volkshalle, herausgegeben von Dr. Wirth, befindet sich ein Artikel unter der Aufschrift „Zeitfrage". Derselbe hat in der süddeutschen Buchhändlerzeitung eine Entgegnung gefunden. Diese Entgegnung war ursprünglich für das Blatt bestimmt, welches sich dazu hergegeben hatte, in seinen Spalten nicht allein den Zustand des Buchhandels im Allgemeinen als versunken darzustellen, sondern auch die Mehrzahl der deutschen Buchhändler als unehrenhaft, gemeindenkend und verachtungswürdig zu bezeichnen. Die Redaction der Volkshalle hat aber diese Entgegnung zurückgewiesen und dadurch wohl am deutlichsten an den Tag gelegt, zu welcher Fahne Herausgeber und Mitarbeiter geschworen. Es giebt Menschen — und namentlich sind die Reihen der sogenannten Literaten und Tagsschriftsteller damit gefüllt — denen nicht darum zu thun, durch Rede und Gegenrede den Unbefangenen in Stand zu setzen, die Verhältnisse und Zustände der Gegenwart betrachten und beurtheilen zu können, sondern die weiter nichts wollen, als ihre extravaganten Ansichten, ihre illiberalen Meinungen und Rodomontaden in die Welt hinausschreien, um dann Alle, die ihnen nicht unbedingt beipflichten, als servile Knechtsnaturen oder Dummköpfe zu bezeichnen.

Wenn man solch widerlichem Treiben auch im Allgemeinen ohne Besorgniß zusehen kann und am besten thut, ihm keine Wichtigkeit beizulegen, so treten doch Fälle ein, wo die Pflicht gebietet, dagegen anzukämpfen. In einem solchen Falle befindet sich der Buchhandel, indem sich seine Vertreter in einem Blatte, welches angeblich liberalen Principien huldigt, also geschmäht und entwürdigt sehen. Diese Pflicht wird um so gebieterischer, da es uns durchaus nicht gleichgültig sein kann, welche Meinung sich im Publicum über unsern bisher im Allgemeinen als ehrenhaft betrachteten Stand bilde, und darum ist es um so mehr zu beklagen, wenn auf dem Platze, von wo aus man sich angegriffen sieht, die Vertheidigung verwehrt wird.

Wir theilen nun hier den Artikel aus der Volkshalle mit und entlehnen zugleich der süddeutschen Buchhändlerzeitung die Entgegnung und die zu dem Artikel dort abgedruckten Noten.

Zeitfrage.

Der Buchhandel ist in Verfall, überall, sowohl in Frankreich als in Deutschland, klagt man darüber, aber, in der That, der Buchhandel ist noch nicht in dem Zustande, in dem er zu sein verdient. Und die Ursache liegt großentheils an den Buchhändlern selbst. Wir sprechen hier natürlich nur von den entarteten, ihren Beruf verkennenden, nicht von den ehrwürdigen Männern dieses wichtigen Standes, die, wie z. B. der edle Winter in Heidelberg*) und andere, nur für das Wohl des Volkes leben und wirken: wir kennen und ehren diese Männer alle; aber es giebt auch andere, leider **nur zu viele,** welche ihre heilige Mission entweihen und auf die die Worte Jesus, als er die Schacherer aus dem heiligen Tempel jagte, vollkommen passen**). Und über diese wollen wir einige Worte sprechen.

Man hat meines Erachtens nie recht über die Wichtigkeit des Buchhandels nachgedacht***), immer beschäftigte man sich mit der materiellen Seite, nie mit der humanitären, rein volksthümlichen. Gutenberg, dessen Erinnerungsfeste man jetzt allenthalben feierte, hat wohl nie daran gedacht, daß er blos eine Erfindung gemacht hat, um einige Händler zu

*) Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der Genannte ein Lob, das ihm gespendet wird, in einem solchen Aufsatze, entschieden von sich ablehnt.

**) Um diese Worte anzuwenden, müßte der Verfasser des Aufsatzes seinen Beruf dazu erst documentiren.

***) Daß dies unwahr ist, weiß Jeder, der dem deutschen Buchhandel einige Aufmerksamkeit widmete.